



Bezirksklinikum Mainkofen
für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik
Forensische Psychiatrie,
Neurologie und Neurologische Rehabilitation



Strukturierter Qualitätsbericht
gem. § 137 Abs. 1 Satz 3 Nr. 6 SGB V
für das Jahr 2004

15. August 2005

Herausgeber:

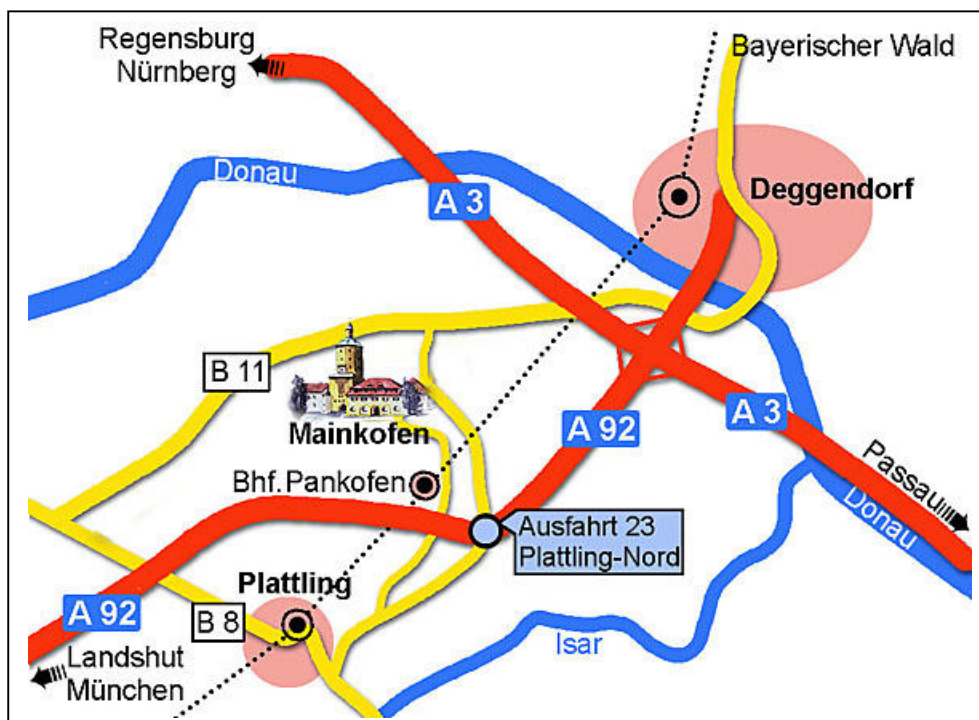
Bezirksklinikum Mainkofen

für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik,
Forensische Psychiatrie,
Neurologie und Neurologische Rehabilitation
- *Qualitätsmanagement* -
Mainkofen A 6 - 94469 Deggendorf



Eine Gesundheitseinrichtung des **Bezirks Niederbayern**

Und so finden Sie uns:



- Über **A 92** - aus Richtung München/Landshut
- Autobahn bei Ausfahrt 23 Plattling Nord/Mainkofen verlassen
- Rechts abbiegen und Wegweisung Bezirksklinikum Mainkofen folgen

- Über **A 3** - aus Richtung Nürnberg/Regensburg oder Passau
- Beim Autobahnkreuz Deggendorf auf A 92 Richtung München auffahren
- Autobahn bei Ausfahrt 23 Plattling Nord/Mainkofen verlassen
- Links abbiegen und Wegweisung Bezirksklinikum Mainkofen folgen

Inhaltsverzeichnis

BASISTEIL

A	Allgemeine Struktur und Leistungsdaten des Krankenhauses	Seite
A-1.1	Allgemeine Merkmale des Krankenhauses	7
A-1.2	Institutskennzeichen des Krankenhauses	7
A-1.3	Name des Krankenhausträgers	7
A-1.4	Handelt es sich um ein akademisches Lehrkrankenhaus?	7
A-1.5	Anzahl der Betten im Krankenhaus nach § 108/109 SGB V	7
A-1.6	Gesamtzahl der im Berichtsjahr behandelten Patienten	7
A-1.7 A	Fachabteilungen des Bezirksklinikums Mainkofen	8
A-1.7 B	Mindestens die TOP 30 DRG des Gesamtkrankenhauses	9-10
A-1.8	Besondere Versorgungsschwerpunkte und Leistungsangebote	11-12
A-1.9	Ambulante Behandlungsmöglichkeiten	12-13
A-2.0	Abteilungen mit Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft	14
A.2.1	Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten	15-16

B-1	Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	Seite
B-1.1	Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik	17
B-1.2	Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung	17
B-1.3	Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung	17-19
B-1.4	Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung	20
B-1.5	Mindestens die TOP 10 DRG	21
B-1.6	Mindestens die 10 häufigsten Hauptdiagnosen im Berichtsjahr	21
B-1.7	Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Prozeduren der Fachabteilung im Berichtsjahr	22

B-1	Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	Seite
B-1.1	Neurologische Klinik	22
B-1.2	Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung	22
B-1.3	Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung	23
B-1.4	Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung	23
B-1.5	Mindestens die TOP 10 DRG	24-25
B-1.6	Mindestens die 10 häufigsten Hauptdiagnosen im Berichtsjahr	26
B-1.7	Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Prozeduren der Fachabteilung im Berichtsjahr	27
B-1.1	Klinik für Neurologische Rehabilitation	28
B-1.2	Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung	28
B-1.3	Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung	28
B-1.4	Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung	29
B-1.5	Mindestens die TOP 10 DRG	29
B-1.6	Mindestens die 10 häufigsten Hauptdiagnosen im Berichtsjahr	30
B-1.7	Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Prozeduren der Fachabteilung im Berichtsjahr	31

B-2	Fachabteilungsübergreifende Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	Seite
B-2.1	Ambulante Operationen nach § 115 b SGB V	32
B-2.2	Mindestens die TOP 5 der ambulanten Operationen	32
B-2.3	Sonstige ambulante Leistungen	32
B-2.4	Personalqualifikation im Ärztlichen Dienst	33
B-2.5	Personalqualifikation im Pflegedienst	34

C	Qualitätssicherung	Seite
C-1	Externe Qualitätssicherung nach § 137 SGB V	35
C-2	Qualitätssicherung beim ambulanten Operieren nach § 115 b SGB V	36
C-3	Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht (§ 112 SGB V)	36
C-4	Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Disease-Management-Programmen (DMP)	36
C-5.1	Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 Satz 3 Nr. 3 SGB V	36
C-5.2	Ergänzende Angaben bei Nicht-Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 Satz 3 Nr. 3 SGB V	36

Systemteil

D	Qualitätspolitik	Seite
D-1	Strategische Qualitätsziele	37-42
D-2	Operative Qualitätsziele für das Berichtsjahr 2004	43
D-3	Kooperation und interessierte Parteien	43-45

E	Qualitätsmanagement und dessen Bewertung	Seite
E-1	Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements im Bezirksklinikum Mainkofen	46-48
E-2	Qualitätsbewertung	49
E-3	Ergebnisse der externen Qualitätssicherung gem. § 137 SGB V	50



F	Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum	51-56
----------	--	--------------

G	Weitergehende Informationen	Seite
G-1	Verantwortlicher für den Qualitätsbericht	57
G-2	Klinikleitung	57
G-3	Chefärzte	58
G-4	Weitere Ansprechpartner	58-59
G-5	Weitere Informationsquellen	59



Basisteil

A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1.1 Allgemeine Merkmale des Krankenhauses

Postanschrift:
Bezirksklinikum Mainkofen
Mainkofen A 3
94469 Deggendorf

E-Mail: info@mainkofen.de

Homepage: <http://www.mainkofen.de>

A-1.2 Institutionskennzeichen des Krankenhauses

Institutionskennzeichen: 260920149

A-1.3 Name des Krankenhausträgers

Bezirk Niederbayern - Maximilianstr. 15 - 84032 Landshut

A-1.4 Handelt es sich um ein akademisches Lehrkrankenhaus?

Akademisches Lehrkrankenhaus: nein

A-1.5 Anzahl der Betten im Krankenhaus nach § 108/109 SGB V

Anzahl Betten: **728** (Stichtag 31.12.2004)

(einschließlich 152 Planbetten Forensische Psychiatrie und 10 Betten Kurzzeitentwöhnung LVA)

A-1.6 Gesamtzahl der im abgelaufenen Kalenderjahr behandelten Patienten:

Stationäre Patienten: **8.273** *)

Ambulante Patienten: **5.569**

*) ohne Forensische Psychiatrie und Kurzzeitentwöhnung

A-1.7 A Fachabteilungen des Bezirksklinikums Mainkofen

FA-Kode § 301 SGB V	Name der Fachabteilung	Zahl der Betten	Zahl der stationären Fälle	HA (Hauptabteilung) oder BA (Belegabteilung)	Poliklinik/ Ambulanz ja/nein
2800	Neurologie	56	1.992	HA	ja
2900	Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik	480	6.014	HA	ja
3700	Neurologische Rehabilitation	30	267	HA	ja
	Kurzzeitentwöhnung für Alkoholabhängige *)	10	-	-	-
	Forensische Psychiatrie **)	152	-	-	-

*) Die Abteilung für Kurzzeitentwöhnung (Kostenträger LVA) ist im Qualitätsbericht 2004 nicht berücksichtigt, da es sich um keine nach § 108 SGB V zugelassene Fachabteilung handelt.

***) Die Klinik für Forensische Psychiatrie ist im Qualitätsbericht 2004 nicht berücksichtigt, da es sich um keine nach § 108 SGB V zugelassene Fachabteilung handelt.

A-1.7 B Mindestens Top 30 DRG

(nach absoluter Fallzahl) des Gesamtkrankenhauses im Jahr 2004 *)

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fall- zahl
1	B 70	Schlaganfall	371
2	B 76	Anfälle	263
3	B 67	Chronische Krankheiten mit Funktionsverlust und Zerstörung von Nervenzellen (<i>v. a. Parkinsonsche Krankheit</i>)	186
4	B 71	Krankheiten der Hirnnerven oder Nervenkrankheiten außerhalb des Gehirns und Rückenmarks	152
5	B 68	Chronische entzündliche Erkrankung des Zentralnervensystems (= Multiple Sklerose) oder Erkrankungen des Kleinhirns mit Störungen des Bewegungsablaufs in Rumpf und Gliedmaßen	144
6	B 77	Kopfschmerzen	109
7	B 69	Kurzzeitige (bis 24 Stunden) Nervenfunktionsausfälle aufgrund einer Hirndurchblutungsstörung oder Durchblutungsstörungen am Hals (<i>z.B. Halsschlagader</i>)	88
8	I 68	Nicht operativ behandelte Krankheiten und Verletzungen im Wirbelsäulenbereich (<i>z.B. Lenden- und Kreuzschmerzen</i>)	61
9	B 72	Infektion des Nervensystems, jedoch nicht: Entzündung der Hirnhäute durch Viren (= Virusmeningitis)	58
10	B 63	Altersschwachsinn (=Demenz, z.B. Morbus Alzheimer) oder sonstige chronische Krankheiten der Hirnfunktion	54
11	B 81	Sonstige Krankheiten des Nervensystems (<i>z.B. Stürze unklarer Ursache, Sprachstörungen, Störung der Bewegungsabläufe</i>)	45
12	U 64	Sonstige Gefühlsstörungen oder seelische Krankheiten, die sich vorwiegend im Körper manifestieren	37
13	B 66	Krebserkrankungen des Gehirns, Rückenmarks oder sonstiger Nerven	32
14	D 61	Gleichgewichtsstörungen (Schwindel)	28
15	U 65	Angststörungen	23
16	U 63	Schwere Gefühlsstörungen (=Depression oder Manie)	21
17	F 73	Kurzdauernde Bewusstlosigkeit, Ohnmacht	20
18	T 64	Sonstige übertragbare oder durch Parasiten hervorgerufene Krankheiten	19
19	C 61	Krankheiten des Sehnervs/Blutgefäße des Auges	14
20	B 64	Bewusstseinsstörung mit starker Bewegungsunruhe	13

Fortsetzung TOP 30 DRG

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fall- zahl
21	I 66	Sonstige Krankheiten des Bindegewebes (z.B. <i>nicht-bakterielle, autoimmune Muskel- oder Gelenkentzündungen</i>)	12
22	B 60	Vorbestehende Lähmungen von Armen und Beinen	11
23	X 62	Vergiftungen / giftige Wirkungen von Drogen, Medikamenten oder anderen Substanzen	10
24	U 60	Psychiatrische Behandlung, ein Belegungstag	9
25	B 78	Verletzungen des Schädelinneren	7
26	Z 64	Sonstige Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen	5
27	I 71	Muskel- und Sehnenerkrankungen (z.B. <i>Rheuma</i>)	5
28	U 66	Ess-, Zwangs- oder Persönlichkeitsstörungen oder akute psychische Reaktionen	5
29	B 82	Sonstige Krankheiten an Nerven außerhalb des Gehirns und Rückenmarks (z.B. <i>Nervenschmerzen in den Zwischenrippenräumen</i>)	4
30	C 63	Sonstige Krankheiten des Auges	4

*) im Berichtsjahr 2004 unterliegt **nur** die Neurologische Klinik dem Fallpauschalensystem

A-1.8 Besondere Versorgungsschwerpunkte und Leistungsangebote des Bezirksklinikums Mainkofen

(Auflistung in umgangssprachlicher Klarschrift)

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik:

Diagnostik und Behandlung des gesamten Spektrums psychiatrischer und psychosomatischer Erkrankungen unter Einschluss von Abhängigkeitserkrankungen und psychiatrischer Erkrankungen des Alters. Die Behandlungskette umfasst voll- und teilstationäre sowie ambulante Therapieangebote. Im stationären Rahmen verfügt die Klinik insbesondere über Möglichkeiten zur Krisenintervention, eine Mutter-Kind-Einheit sowie psychosomatisch-psychotherapeutische Behandlungsangebote. Weitere Spezialangebote umfassen eine differenzierte Suchttherapie Jugendlicher sowie eine stationäre Kurzzeitentwöhnungsbehandlung alkoholabhängiger Patienten. Als ambulantes Behandlungsangebot halten wir eine eigene Sexualsprechstunde vor.

Neurologische Klinik:

Behandlung des gesamten Spektrums neurologischer Erkrankungen, insbesondere von Patientinnen und Patienten mit Schlaganfall, Epilepsien, erregerbedingten Meningoenzephalitiden, autoimmunologischen Erkrankungen wie Multiple Sklerose und Guillain-Barré-Syndrom, extrapyramidal-motorischen Erkrankungen, Parkinson, Parkinson-Plus-Syndrom und Dystonien, Hirntumoren sowie Erkrankungen des peripheren Nervensystems wie radikuläre Syndrome, Polyneuropathien und Myopathien.

Klinik für Neurologische Rehabilitation:

Neurologische Frührehabilitation der Phase B für Patientinnen und Patienten mit schweren erworbenen Hirnschäden, Hirninfarkten, Hirnblutungen, Schädelhirntraumen, Enzephalitis oder Zustand nach neurochirurgischen Eingriffen, hypoxischen Hirnschäden oder Zustand nach Intoxikationen usw.

Für psychiatrische Fachkrankenhäuser bzw. Krankenhäuser mit psychiatrischen Fachabteilungen:

Es besteht eine regionale **Aufnahmeverpflichtung** für die Landkreise Deggendorf, Freyung-Grafenau, Passau, Regen, Rottal-Inn sowie Straubing-Bogen.

A-1.9 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik:

- In der Psychiatrischen Institutsambulanz nach § 118 SGB V werden psychisch kranke Menschen betreut, die wegen der Art, Schwere oder Dauer ihrer Erkrankung nicht (mehr) der stationären, aber einer ambulanten Behandlung bedürfen. Zweck ist es, Krankenhausaufnahmen zu vermeiden oder stationäre Behandlungszeiten zu verkürzen und Behandlungsabläufe zu optimieren, um dadurch die soziale Integration der Kranken zu stabilisieren. Das Team der Institutsambulanz besteht aus erfahrenen Fachärzten, Psychologen, Sozialpädagogen und Fachpflegekräften. Zum Versorgungsangebot gehört auch die Einleitung gezielter therapeutischer Maßnahmen in Wohnortnähe (Hausbesuche).

- Sexualsprechstunde

Neurologische Klinik:

Der Chefarzt der Neurologischen Klinik besitzt eine umfangreiche KV-Ermächtigung. Die ambulante Diagnostik umfasst das gesamte Spektrum elektrophysiologischer Untersuchungen wie EEG, Evozierte Potentiale (VEP, AEP, MEP, SSEP), die Elektromyographie und Elektroneurographie einschließlich spezieller Reflextestung sowie sämtlicher doppler- und duplexsonographischen Verfahren (extra- und transkraniale Farbduplexsonographie, Emboliedetektion usw.). Besonderer Schwerpunkt ist die ambulante Behandlung und Diagnostik von Patienten mit Dystonien (z.B. Schiefhals, Krämpfe der Augenlider) sowie von Patienten mit schwerer Spastizität, Hyperhidrosis (=starkes Schwitzen an Händen und axillär) und Hypersalivation (=starker Speichelfluß) mit **Botulinumtoxin**. Weiterhin werden neurochirurgisch implantierte Pumpen zur intrathekalen Gabe von Antispastika (Baclofen) und Opioiden (Morphin) ambulant neu gefüllt und programmiert.

Klinik für Neurologische Rehabilitation:

Das Behandlungsangebot der Fachabteilung ist um die Einrichtung einer Ambulanz erweitert worden. Mit kassenärztlicher oder privatärztlicher Heilmittelverordnung können folgende ambulante Leistungen in Anspruch genommen werden:

- **Ergotherapie**
- **Logopädie** (*Sprach-, Sprech- und Schlucktherapie*)
- **Physiotherapie** (*Krankengymnastik*)
- **Physikalische Therapie** (*Massagen, Wärmebehandlung, Bäderanwendungen usw.*)
- **Heilpädagogik** (*nur als soziale Hilfeleistung*)

Besonders geeignet ist die Ambulanz für Patientinnen und Patienten, die Angebote aus mehreren Bereichen benötigen sowie in der nachstationären Betreuung.



A-2.0 **Abteilungen mit Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft?**

Als Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik, Neurologie und Neurologische Rehabilitation nehmen wir **nicht** am D-Arztverfahren teil.

A-2.1 Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten

A-2.1.1 Apparative Ausstattung

Leistungsbereich	vorhanden	Verfügbarkeit 24 Stunden sichergestellt
Computertomographie (CT)	Ja	Ja
Magnetresonanztomographie (MRT) in Kooperation mit Radiologiegemeinschaft Deggendorf	Ja	Ja
Herzkatheterlabor	Nein	-
Szintigraphie	Nein	-
Positronenemissionstomographie (PET)	Nein	-
Elektroenzephalogramm (EEG)	Ja	Ja
CT-Angiographie	Ja	Ja
Digitales Schlaflabor	Ja	Ja
Neurovaskuläre Diagnostik	Ja	Ja
Neurophysiologische Diagnostik	Ja	Ja
Neuropsychologische Diagnostik	Ja	Nein
Laryngoskopie	Ja	Nein
Duplexsonographie	Ja	Ja
Röntgendiagnostik Aufnahme/Durchleuchtung	Ja	Ja
Videofluoroskopie	Ja	Nein
Zytostatika-Labor	Ja	Nein
Endoskopie	Ja	Nein
Ultraschall Diagnostik	Ja	Ja
Transportables Röntgengerät (C-Bogen)	Ja	Ja
Echokardiographie (TTE, TEE)	Ja	Nein
Langzeitelektrokardiogramm (Langzeit-EKG)	Ja	Ja
Elektromyographie (EMG)	Ja	Ja
Elektroneurographie	Ja	Ja
Dopplersonographie	Ja	Ja
Emboliedetektion	Ja	Ja
Oximeter	Ja	Ja
Muskelbiopsie	Ja	Nein
Intensivmonitoring	Ja	Ja
Evozierte Potentiale (SEP, MEP, AEP, VEP)	Ja	Ja
Elektrokardiographie (EKG)	Ja	Ja
Kliniklabor / Klinikapotheke	Ja	Ja

A-2.1.2 Therapeutische Möglichkeiten

Leistungsbereich	Ja	Nein
Physiotherapie (Krankengymnastik)	X	
Logopädie	X	
Ergotherapie	X	
Dialyse		X
Gruppenpsychotherapie	X	
Einzelspsychotherapie	X	
Psychoedukation	X	
Thrombolyse	X	
Eigenblutspende		X
Bestrahlung		X
Arbeits- und Beschäftigungstherapie	X	
Sport- und Bewegungstherapie	X	
Ess- und Schlucktherapie	X	
Kunsttherapie	X	
Musiktherapie	X	
Physikalische Therapie (Bäderabteilung, Massagen)	X	
Hallenschwimmbad/Sauna/Solarium	X	
Akupunktur	X	
Körpertherapie	X	
Entspannungstherapie	X	
Lichttherapie	X	
Verhaltenstherapie	X	
Familien- und Paar- und Sexualtherapie	X	
Systemische Therapie	X	
Neuropsychologie	X	
Soziotherapie	X	
Internistische Therapie	X	
Ernährungs- und Diätberatung	X	
Magnetstimulationstherapie	X	
Schlafentzugstherapie	X	

B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten des Bezirksklinikums Mainkofen

B-1.1 Name der Fachabteilung:

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Chefarzt: Prof. Dr. med. Wolfgang Schreiber



B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Umfassende psychiatrische, (neuro-) psychologische, neurologische und internistische Diagnostik, störungsspezifische Psychopharmakotherapie und Psychotherapie unter Einbezug von Ergo-, Sozio-, Kunst-, Musik-, Sport- und Bewegungstherapie als Einzel- und Gruppenbehandlung. Ambulante Weiterbehandlung über die Psychiatrische Institutsambulanz.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Die besonderen Versorgungsschwerpunkte der Klinik liegen in folgenden Bereichen:

■ **Depressionsbehandlung**

Integratives Therapieprogramm zur Akutbehandlung, Rezidiv- und Phasenprophylaxe bei (rezidivierend auftretenden) depressiven bzw. manisch-depressiven Erkrankungen durch eine optimierte, medikamentöse Therapie in Kombination mit biologischen Verfahren wie Magnetstimulation und Schlafentzug, gesprächs- und kognitiv-verhaltenstherapeutisch orientierte Psychotherapie, Psychoedukation, soziales Kompetenztraining und gezieltes Aktivitäts- und Bewegungstraining (Nordic Walking, Schwimmen, Ballsportarten usw.).

■ **Früherkennung und -behandlung von Psychoseerkrankungen**

Optimierung der medikamentösen Therapie, Aufbau eines Krankheitsverständnisses durch Psychoedukation, Integration der Angehörigen in Form von Angehörigengruppen, Vorbereitung der sozialen und beruflichen Reintegration durch neuropsychologisches Training, Kommunikationstraining, soziales Kompetenztraining, Beschäftigungs- und Arbeitstherapie sowie verbesserte Selbstkontrolle durch Erlernen von Entspannungstechniken.

■ **Behandlung von psychiatrischen Erkrankungen im Alter**

Differenzierung der Behandlungsschwerpunkte nach depressiven, psychotischen und Demenzstörungen, integrative, medikamentös-verhaltenstherapeutische Behandlung dieser Krankheitsbilder unter besonderer Berücksichtigung internistischer und sonstiger Begleiterkrankungen, besondere Förderung der geistigen Leistungsfähigkeit durch mentales Aktivierungstraining, frühzeitige Planung der weiteren Betreuung unter Einbezug der Angehörigen durch unseren Sozialdienst, ggf. Abklärung der rechtlichen Situation.

■ **Behandlung von Patienten mit psychogenen / psychosomatischen Erkrankungen**

Für Patienten mit Erkrankungen, an deren Verursachung psychosoziale und psychosomatische Ursachen maßgeblich beteiligt sind, wie Angst-, Zwangs- und Essstörungen, somatoforme Störungen und Belastungsreaktionen bieten wir ein mehrwöchiges integratives Therapiekonzept an, bei dem Einzel- und Gruppentherapie, Entspannungstraining, körperorientierte Behandlung, Musik- und Kunsttherapie wesentliche Behandlungsbausteine darstellen.

■ **Niedrigschwelliger Drogenentzug für Erwachsene**

Rasche, bedarfsorientierte Aufnahme von Patienten mit Alkohol- und Drogenabhängigkeit. Differenzierte medikamentöse Unterstützung der Entgiftung. Weiterhin Behandlung von psychiatrischen und internistischen Begleiterkrankungen, Anwendung von Akupunktur und Entspannungstechniken, Erlernen von Regeln der Schlafhygiene, Förderung der körperlichen Leistungsfähigkeit durch Sport, Interessenaufbau durch Gestaltung eines gemeinschaftlichen Freizeitprogramms und ergotherapeutische Maßnahmen, Vorbereitung auf weiterführende Therapiemaßnahmen wie Entwöhnungstherapie sowie Hilfe bei der Beantragung dieser Maßnahmen.

■ **Drogenentzug für (Kinder), Jugendliche und Heranwachsende**

Neben den weiter oben beschriebenen Behandlungsmaßnahmen im Rahmen des niedrigschwelligen Drogenentzugs für Erwachsene erfolgt eine weitere Schwerpunktlegung im Bereich der Motivation zu Drogenabstinenz, der Kontaktpflege zu Eltern, Behörden (z.B. Jugendamt), Bewährungshelfern usw., in der Schaffung eines geordneten Tagesablaufs und dem Angebot einer krankenhauseigenen Schule für Kranke.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

- **Mutter-Kind-Einheit** mit vier Behandlungsplätzen für Mütter oder Väter mit psychiatrischen Erkrankungen und Kindern im Alter bis zu sechs Jahren
- **Kriseninterventionsstation für geistig behinderte Patienten** mit einem besonderen Ruheraum („Snoezelenraum“) zur Deeskalation bei Erregungszuständen
- **Digitales Schlaflabor** für Patienten mit psychiatrischen, neurologischen und atmungsbezogenen Erkrankungen
- **Gemeinsame Unterbringung** von Paaren, auch in Begleitung von Kleinkindern bei niedrigschwelligem Drogenentzug für Erwachsene

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG

Die Fachabteilung ist vom Fallpauschalensystem **ausgenommen**.

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Hauptdiagnosen der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im Berichtsjahr

Rang	ICD-10 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fall- zahl
1	F 10	Psychische und/oder Verhaltensstörungen durch Alkohol	1.137
2	F 20	Paranoide Schizophrenie	716
3	F 43	Akute Belastungsreaktion	519
4	F 19	Psychische- und/oder Verhaltensstörungen bei Mehrfachabhängigkeit	466
5	F 33	Rezidivierende depressive Störung	460
6	F 11	Psychische- und/oder Verhaltensstörungen durch Opioide	328
7	F 32	Phasisch verlaufende depressive Erkrankung	296
8	G 30	Alzheimer Krankheit	285
9	F 06	Organische Halluzinose	285
10	F 25	Schizoaffektive Störungen	200
11	G 47	Schlafstörungen	187
12	F 01	Vaskuläre / Multiinfarkt-Demenz	182
13	F 05	Delir ohne Demenz	130
14	F 31	Bipolare affektive Störung	124
15	F 60	Paranoide Persönlichkeitsstörung	95
16	F 71	Mittelgradige Intelligenzminderung	79
17	F 70	Leichte Intelligenzminderung	72
18	F 41	Panikstörung	52
19	F 07	Organische Persönlichkeitsstörungen	51
20	F 12	Psychische- und/oder Verhaltensstörungen durch Cannabinoide	42

Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien.

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im Berichtsjahr

In der Fachabteilung erfolgen **keine** operativen Eingriffe.

B-1.1 Name der Fachabteilung:

Neurologische Klinik

Chefarzt: Prof. Dr. med. Erwin Kunesch



B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Neurologischen Klinik:

In der Neurologischen Klinik wird das gesamte Spektrum neurologischer Erkrankungen behandelt. Die Fachabteilung verfügt über eine neurologische Intensivstation sowie über eine **zertifizierte** regionale **Stroke-Unit** (Spezialeinheit für Schlaganfallbehandlung).

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Neurologischen Klinik:

Besonderer Schwerpunkt der Fachabteilung ist die Schlaganfallbehandlung, die Behandlung von Epilepsien, erregerbedingten Meningoenzephalitiden, autoimmunologischen Erkrankungen wie Multiple Sklerose und Guillain-Barré-Syndrom, extrapyramidal-motorischen Erkrankungen, insbesondere Patientinnen und Patienten mit Parkinson, Parkinson-Plus-Syndrom und Dystonien, Hirntumoren, sowie Erkrankungen des peripheren Nervensystems wie radikuläre Syndrome, Polyneuropathien und Myopathien.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Neurologischen Klinik:

- Botulinumtoxin-Therapie (Dystonie, Spastik usw.).
- Spastikbehandlung (Programmierung von Pumpen zur intrathekalen Gabe)

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG der Neurologischen Klinik

(nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr 2004

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fall- zahl
1	B 70	Schlaganfall	371
2	B 76	Anfälle	263
3	B 67	Chronische Krankheiten mit Funktionsverlust und Zerstörung von Nervenzellen (z.B. <i>Parkinsonsche Krankheit</i>)	186
4	B 71	Krankheiten der Hirnnerven oder Nervenkrankheiten außerhalb des Gehirns und Rückenmarks	152
5	B 68	Chronische entzündliche Erkrankung des Zentralnervensystems (z.B. <i>Multiple Sklerose</i>) oder Erkrankungen des Kleinhirns mit Störungen des Bewegungsablaufs in Rumpf und Gliedmaßen	144
6	B 77	Kopfschmerzen	109
7	B 69	Kurzzeitige (bis 24 Stunden) Nervenfunktionsausfälle aufgrund einer Hirndurchblutungsstörung oder Durchblutungsstörungen am Hals (z.B. <i>der Halsschlagader</i>)	88
8	I 68	Nicht operativ behandelte Krankheiten und Verletzungen im Wirbelsäulenbereich (z.B. <i>Lenden- und Kreuzschmerzen</i>)	61
9	B 72	Infektion des Nervensystems, jedoch nicht: Entzündung der Hirnhäute durch Viren (= <i>Virusmeningitis</i>)	58
10	B 63	Altersschwachsinn (=Demenz, z.B. <i>Morbus Alzheimer</i>) oder sonstige chronische Krankheiten der Hirnfunktion	54
11	B 81	Sonstige Krankheiten des Nervensystems (z.B. <i>Stürze unklarer Ursache, Sprachstörungen, Störung der Bewegungsabläufe</i>)	45
12	U 64	Sonstige Gefühlsstörungen oder seelische Krankheiten, die sich vorwiegend im Körper manifestieren	37
13	B 66	Krebserkrankungen des Gehirns, Rückenmarks oder sonstiger Nerven	32
14	D 61	Gleichgewichtsstörungen (Schwindel)	28
15	U 65	Angststörungen	23
16	U 63	Schwere Gefühlsstörungen (=Depression oder Manie)	21
17	F 73	Kurzdauernde Bewusstlosigkeit, Ohnmacht	20
18	T 64	Sonstige übertragbare oder durch Parasiten hervorgerufene Krankheiten	19
19	C 61	Krankheiten des Sehnervs/Blutgefäße des Auges	14
20	B 64	Bewusstseinsstörung mit starker Bewegungunruhe	13

Fortsetzung TOP 30 DRG der Neurologischen Klinik

Rang	DRG 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Kletterschrift, deutsch)	Fall- zahl
21	I 66	Sonstige Krankheiten des Bindegewebes (<i>z.B. nicht-bakterielle, autoimmune Muskel- oder Gelenkentzündungen</i>)	12
22	B 60	Vorbestehende Lähmungen von Armen und Beinen	11
23	X 62	Vergiftungen / giftige Wirkungen von Drogen, Medikamenten oder anderen Substanzen	10
24	U 60	Psychiatrische Behandlung, ein Belegungstag	9
25	B 78	Verletzungen des Schädelinneren	7
26	Z 64	Sonstige Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen	5
27	I 71	Muskel- und Sehnenerkrankungen (<i>z.B. Rheuma</i>)	5
28	U 66	Ess-, Zwangs- oder Persönlichkeitsstörungen oder akute psychische Reaktionen	5
29	B 82	Sonstige Krankheiten an Nerven außerhalb des Gehirns und Rückenmarks (<i>z.B. Nervenschmerzen in den Zwischenrippenräumen</i>)	4
30	C 63	Sonstige Krankheiten des Auges	4

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Hauptdiagnosen der Neurologischen Klinik im Berichtsjahr

Rang	ICD-10 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fall- zahl
1	I 63	Schlaganfall aufgrund eines Hirngefäßverschlusses	352
2	G 40	Anfallsleiden (= Epilepsie)	250
3	G 35	Chronische entzündliche Erkrankung des Gehirns (z.B. Multiple Sklerose)	133
4	G 45	Kurzzeitige, max. 24 Stunden andauernde Hirndurchblutungsstörung mit neurologischen Funktionsdefiziten	87
5	G 20	Abbauerkrankung eines bestimmten Hirngebietes (= Parkinsonsche Krankheit)	62
6	F 45	Seelische Erkrankung, die sich in körperlichen Beschwerden niederschlägt	56
7	G 44	Sonstige Kopfschmerzen	55
8	G 43	Migräne	49
9	I 67	Sonstige Erkrankungen der Blutgefäße des Gehirns	47
10	I 61	Blutungen aus den Hirngefäßen in das Gehirn oder in dessen Ventrikelsystem	35
11	G 51	Fazialisparese	28
12	G 62	Polyneuropathie durch Arzneimittel, Alkohol oder sonstige toxische Agenzien	28
13	E 11	Zuckerkrankheit (= Typ II Diabetes, ohne Insulinabhängigkeit)	27
14	H 81	Funktionsstörungen der Gleichgewichtsnerven, meist in Form von Gleichgewichtsstörungen	27
15	M 54	Rückenschmerzen	26
16	G 04	Akute Hirnhautentzündung	25
17	G 12	Spinale Muskelatrophie	20
18	A 69	Nekrotisierend-ulzeröse Stomatitis (z.B. Borreliose durch Zeckenbiss)	18
19	F 01	Vaskuläre Demenz	18
20	G 61	Guillain-Barré-Syndrom	18

Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien.

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Prozeduren der Neurologischen Klinik im Berichtsjahr

Rang	OPS 4stellig	Text (in umgangssprachlicher Klerschrift, deutsch)	Fall- zahl
1	1-207	Elektroenzephalographie (EEG)	1.274
2	3-200	Computertomographie des Schädels	1.233
3	1-208	Registrierung evozierter Potentiale	1.094
4	1-204	Untersuchung des Liquorsystems	878
5	8-930	Monitoring von Atmung, Herz und Kreislauf (auf der Intensivstation/Stroke-Unit)	756
6	1-206	Elektroneurographie	330
7	1-205	Elektromyographie (EMG)	281
8	3-820	Magnetresonanztomographie (MRT) des Schädels mit Kontrastmittel	186
9	3-800	Native Magnetresonanztomographie (MRT) des Schädels	170
10	3-052	Transösophageale Echokardiographie (TEE)	129
11	3-229	Computertomographie der peripheren Gefäße mit Kontrastmittel	69
12	8-831	Legen, Wechsel und Entfernung eines Katheters in zentralvenöse Gefäße	65
13	3-828	Magnetresonanztomographie (MRT) der peripheren Gefäße mit Kontrastmittel	63
14	3-802	Magnetresonanztomographie (MRT) von Wirbelsäule und Rückenmark	63
15	3-203	Computertomographie von Wirbelsäule und Rückenmark	63

B-1.1 Name der Fachabteilung:**Klinik für Neurologische Rehabilitation****Chefarzt:** Dr. med. Hubert Lösslein**B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Klinik für Neurologische Rehabilitation:**

Neurologische Frührehabilitation der Phase B für Patientinnen und Patienten mit schweren erworbenen Hirnschäden, Hirninfarkten, Hirnblutungen, Schädelhirntraumen, Enzephalitis oder Zustand nach neurochirurgischen Eingriffen, hypoxischen Hirnschäden oder Zustand nach Intoxikationen usw.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Klinik für Neurologische Rehabilitation:

Der besondere Schwerpunkt der Fachabteilung liegt in der Behandlung von Patientinnen und Patienten mit schweren neuropsychologischen Syndromen, schwersten Gedächtnisstörungen und neurogenen Schluckstörungen.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Klinik für Neurologische Rehabilitation:

- Hilfsmittelversorgung und Hausbesuche zur Abklärung der nachstationären Versorgung
- Ambulante Nachbetreuung der Patientinnen und Patienten
- Ambulantes Case-Management, Begutachtung und ambulante Neuropsychologie

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG der Klinik für Neurologische Rehabilitation

Die Fachabteilung ist als besondere Einrichtung i.S. der FPVBE im Jahr 2004 vom Fallpauschalensystem **ausgenommen**.

B-1.6 Mindestens die 10 häufigsten Hauptdiagnosen der Klinik für Neurologische Rehabilitation im Berichtsjahr

Rang	ICD-10 3-stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fall- zahl
1	I 63	Schlaganfall aufgrund eines Hirngefäßverschlusses	110
2	I 61	Blutungen aus den Hirngefäßen in das Gehirn oder in dessen Ventrikelsystem	48
3	S 06	Verletzungen innerhalb des Schädels	36
4	I 60	Hirnblutung in den Liquorraum	23
5	G 93	Sonstige Erkrankungen des Gehirns (z.B. Sauerstoffmangelschäden)	17
6	I 62	Sonstige nichttraumatische intrakranielle Blutung	5
7	G 04	Enzephalitis	4
8	D 32	Gutartige Neubildung: Hirnhäute (Meningeom)	4
9	G 61	Guillain-Barré-Syndrom	3
10	C 71	Bösartige Neubildungen des Gehirns (Gehirnkrebs)	3

Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien.

B-1.7 Mindestens die 10 häufigsten Prozeduren der Klinik für Neurologische Rehabilitation im Berichtsjahr

Rang	OPS 4stellig	Text (in umgangssprachlicher Klarschrift, deutsch)	Fall- zahl
1	8-551	Maßnahmen zur frühzeitigen Wiederherstellung der vor einer Krankheit/Unfall bestehenden Fähigkeiten (=Frührehabilitation)	240
2	3-200	Computertomographie des Schädels	229
3	8-390	Lagerungsbehandlung	190
4	8-133	Wechsel / Entfernung eines suprapubischen Katheters	165
5	1-207	Elektroenzephalographie (EEG)	151
6	8-930	Monitoring von Atmung, Herz und Kreislauf ohne Messung des Pulmonalarteriendruckes und des zentralen Venendruckes	82
7	5-572	Anlegen einer künstlichen Blasenfistel (offen chirurgisch oder durch Einführen einer Punktionskanüle)	64
8	8-132	Manipulationen an der Harnblase (Blasenspülung)	57
9	8-017	Ernährung über den Magen-Darm-Trakt (<i>z.B. mittels Sonde, Magenfistel</i>) als medizinische Nebenbehandlung	53
10	8-018	Ernährung unter Umgehung des Verdauungstraktes (<i>z.B. Infusionen in Blutgefäße</i>) als medizinische Nebenbehandlung	43
11	1-204	Untersuchung des Liquorsystems	33
12	1-620	Tracheobronchoskopie	32
13	5-431	Operatives Anlegen einer äußeren Magenfistel (=Gastrostoma) zur künstlichen Ernährung unter Umgehung der Speiseröhre	32
14	8-831	Legen/Wechsel/Entfernung eines Katheters in zentralvenöse Gefäße	23
15	8-123	Legen/Wechsel/Entfernung eines Gastrostomiekatheters	21

B-2 Fachabteilungsübergreifende Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

B-2.1 Ambulante Operationen nach § 115 b SGB V

Am Bezirksklinikum Mainkofen werden **keine** ambulanten Operationen durchgeführt.

B-2.2 Mindestens Top-5 der ambulanten Operationen

Am Bezirksklinikum Mainkofen werden **keine** ambulanten Operationen durchgeführt.

B-2.3 Sonstige ambulante Leistungen

(Fallzahlen für das Berichtsjahr)

Ambulanzen	Fälle 2004
Psychiatrische Institutsambulanz (§ 118 SGB V)	1.499
Neurologische Ambulanz	1.020
Heilmittelambulanz (Physiotherapie/Ergotherapie/Logopädie)	182
Hochschulambulanz	-
Sozialpädiatrisches Zentrum	-

B-2.4 Personalqualifikation im Ärztlichen Dienst

(Stichtag 31.12.2004)

FA-Kode § 301 SGB V	Fachabteilung	Anzahl der beschäftigten Ärzte insgesamt	Anzahl der Ärzte in Weiterbildung	Anzahl Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung **)
2800	Neurologie	12	6	6
2900	Allgemeine Psychiatrie	53	24	29
3700	Neurologische Rehabilitation	6	3	3
	Neuroradiologische Abteilung*)	2	-	2
	Internistische Abteilung*)	2	-	2
	Berufsfachschule für Gesundheits- und Krankenpflege	1	-	1

*) keine bettenführenden Abteilungen

**) abgeschlossene Weiterbildungen (Anzahl der Ärzte/Ärztinnen):

- Allgemeinmedizin (2)
- Ernährungsmediziner (1)
- Frauenärztin (1)
- Innere Medizin (2)
- Nervenarzt/Nervenärztin (14)
- Nervenheilkunde (2)
- Neurologe/Neurologin (6)
- Neurologische Intensivmedizin (1)
- Neuroradiologie (1)
- Praktischer Arzt/Ärztin (1)
- Psychiatrie und Psychotherapie (10)
- Psychiater (14)
- Psychotherapeutische Medizin (2)
- Psychotherapie als Zusatzbezeichnung (16)
- Radiologie (2)
- Rehabilitationsmedizin (1)

Anzahl der Ärzte mit Weiterbildungsbefugnis (gesamtes Krankenhaus): **3**

B-2.5 Personalqualifikation im Pflegedienst

(Stichtag 31.12.2004)

FA-Kode § 301 SGB V	Fachabteilung	Anzahl der Beschäftigten Pflegekräfte insgesamt	Prozentualer Anteil der examinierten Krankenschwestern/-pfleger (3 Jahre)	Prozentualer Anteil der examinierten Krankenschwestern/-pfleger mit Fachweiterbildung (3 Jahre plus Fachweiterbildung)*	Prozentualer Anteil der Krankenpflegehelfer/-innen bzw. Altenpfleger/Altenpflegerinnen (1 oder 2 Jahre)
2800	Neurologie	52	88,5 %	11,5 %	0,0 %
2900	Allgemeine Psychiatrie	399	76,0 %	14,0 %	10,0 %
3700	Neurologische Rehabilitation	46	80,4 %	2,2 %	17,4 %
	Gesamt:	497	77,7 %	12,7 %	9,6 %

*) Fachschwester/-pfleger für:

- Innere Medizin und Intensivmedizin (DKG)
- Anästhesie und Intensivmedizin (DKG)
- Psychiatrie (DKG)
- Rehabilitation (DKG)
- Gerontopsychiatrie (DKG)
- Psychotherapie und Psychosomatik (Zusatzqualifikation)
- Forensische Psychiatrie (Zusatzqualifikation)

C Qualitätssicherung

C-1 Externe Qualitätssicherung nach § 137 SGB V

Zugelassene Krankenhäuser sind gesetzlich zur Teilnahme an der externen Qualitätssicherung nach § 137 SGB V verpflichtet.

Aufgrund der Fachrichtung des Bezirksklinikums Mainkofen waren im Verfahrensjahr **keine** Leistungsbereiche in die externe Qualitätssicherung einbezogen.

Leistungsbereich		Leistungsbereich wird vom Krankenhaus erbracht		Teilnahme an der externen Qualitätssicherung		Dokumentationsrate	
		JA	NEIN	JA	NEIN	Krankenhaus	Bundesdurchschnitt
1	Aortenklappenchirurgie		X		X		
2	Cholezystektomie		X		X		
3	Gynäkologische Operationen		X		X		
4	Herzschrittmacher-Erstimplantation		X		X		
5	Herzschrittmacher-Aggregatwechsel		X		X		
6	Herzschrittmacher-Revision		X		X		
7	Herztransplantation		X		X		
8	Hüftgelenknahe Femurfraktur (ohne subtrochantäre Frakturen)		X		X		
9	Hüft-Totalendoprothesen-Wechsel		X		X		
10	Karotis-Rekonstruktion		X		X		
11	Knie-Totalendoprothese (TEP)		X		X		
12	Knie-Totalendoprothesen-Wechsel		X		X		
13	Kombinierte Koronar- und Aortenklappenchirurgie		X		X		
14	Koronarangiografie/ Perkutane transluminale Koronarangioplastie (PTCA)		X		X		
15	Koronarchirurgie		X		X		
16	Mammachirurgie		X		X		
17	Perinatalmedizin		X		X		
18	Pflege: Dekubitusprophylaxe mit Kopplung an die Leistungsbereiche 1, 8, 9, 11, 12, 13, 15, 19		X		X		
19	Totalendoprothese (TEP) bei Koxarthrose		X		X		
20	Gesamt						

C-2 Qualitätssicherung beim ambulanten Operieren nach § 115 b SGB V

Im Bezirksklinikum Mainkofen werden **keine** ambulanten Operationen durchgeführt.

C-3 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht (§ 112 SGB V)

Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene eine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart. Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden Qualitätssicherungsmaßnahmen (Leistungsbereiche) teil:

- Die Neurologische Klinik nimmt seit 01.06.2004 am Qualitätssicherungsprojekt „**Schlaganfall/Stroke Unit**“ der Bayerischen Arbeitsgemeinschaft für Qualitätssicherung in der stationären Versorgung (BAQ) teil. Die Dokumentationsrate betrug im Berichtszeitraum 100 %.

C-4 Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Disease - Management - Programmen (DMP)

Aufgrund des Leistungsspektrums nimmt das Bezirksklinikum Mainkofen an **keinen** Disease-Management-Programmen teil.

C-5.1 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V

Für die Leistungsbereiche des Bezirksklinikums Mainkofen bestanden im Jahr 2004 **keine** Mindestmengen-Regelungen.

C-5.2 Ergänzende Angaben bei Nicht-Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V

Für die Leistungsbereiche des Bezirksklinikums Mainkofen bestanden im Jahr 2004 **keine** Mindestmengen-Regelungen.

Systemteil

D Qualitätspolitik

D-1 Strategische Qualitätsziele

Unsere Unternehmensphilosophie haben wir in unserem **Leitbild** verankert. Daraus leiten wir auch unsere strategischen Qualitätsziele ab:

1. Kundenorientierung

Es geht uns um den Patienten

Der Patient ist ein gleich- und vollwertiger Mensch, dessen Würde wir unter allen Umständen achten. Für uns ist er kein „Fall“, sondern ein Betroffener einer Krankheit und steht im Mittelpunkt unserer Arbeit: Wir sind für den Patienten da, nicht der Patient für uns. Behinderung, Krankheit und Notlage mindern nicht die Würde und den Wert des Menschen. Diese Einstellung prägt nicht nur unsere Arbeit, sondern auch unsere gesellschaftliche Haltung. In unser Haus kommen Menschen unterschiedlicher gesellschaftlicher Position, Nationalität, Weltanschauung und mit unterschiedlichen Erkrankungen. Bei uns darf es aber keine mehr oder weniger erwünschte Patienten und keine Bevorzugung oder Zurücksetzung geben. Wir begegnen allen Patienten freundlich und höflich, einfühlsam und unter Achtung ihrer Individualität. Unter der Hilfe, die unser Haus Kranken bietet, verstehen wir ihre Begleitung und Unterstützung in ihrer momentanen Lebenssituation. Wir fragen sie nach ihren Vorstellungen und Wünschen, machen ihnen Angebote und Vorschläge, akzeptieren aber auch, wenn sie ablehnen, was wir ihnen vorschlagen. Wir sind uns unserer besonderen Verantwortung gegenüber Menschen bewusst, die gegen ihren Willen zu uns kommen oder aufgrund ihrer Krankheit nicht über sich selbst bestimmen können.

Unser Angebot ist individuell und ganzheitlich

Unser Haus ist dazu da, Erkrankungen zu diagnostizieren, zu verstehen, zu heilen oder zu lindern. Dabei gehen wir persönlich und ganzheitlich auf unsere Patienten ein. Sie haben einen Namen, Vorlieben, Gewohnheiten, Gefühle, persönliche Bedürfnisse, ein soziales Umfeld und eine Lebensgeschichte, die wir im Umgang mit ihnen beachten. Unsere Begleitung und Unterstützung zielt darauf ab, dass die Patienten lernen, ihre Krankheit zu verstehen und zu akzeptieren. Durch unser Handeln sollen sie befähigt werden, soweit wie möglich ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen. Für den Umgang mit den Angehörigen gelten die gleichen Grundsätze wie für den Umgang mit den Patienten. Angehörige brauchen unsere Unterstützung als Mitbetroffene und wir brauchen die Unterstützung der Angehörigen als Bezugspersonen der Patienten. Sie sind uns Partner und wichtige Helfer im Prozess der Pflege und Therapie, vorausgesetzt, der Patient erklärt sich damit einverstanden, dass wir seine Angehörigen in unsere Bemühungen mit einbeziehen. Auch die Atmosphäre hat einen heilsamen Einfluss auf unsere Patienten. Unser Klinikum ist umgeben von viel Natur, ausgestattet mit freundlich eingerichteten Räumlichkeiten, ein Ort der Begegnung und des Austausches, des kulturellen Lebens, des Sports und der Entspannung.

2. Interne Kommunikation

Wissen voneinander fördert die Zusammenarbeit. Darum machen wir uns über die Arbeit anderer Bereiche und Dienste kundig und ermöglichen anderen, den eigenen Arbeitsbereich kennen zu lernen. Wir geben uns notwendige Informationen und holen sie uns auch aus eigener Initiative. Dabei bedienen wir uns der vorhandenen Informationsstrukturen. Entscheidungen machen wir transparent und begründen sie nachvollziehbar. Im Interesse unserer Patienten praktizieren wir eine enge Zusammenarbeit über Gruppen- und Fachbereichsgrenzen hinweg und stimmen unsere Maßnahmen aufeinander ab. Unser Umgang innerhalb der Teams und

zwischen den Arbeitsbereichen ist partnerschaftlich, respektvoll, ehrlich und höflich. Kritik ist bei uns erwünscht und wird sachbezogen geäußert. Störungen und Probleme sprechen wir klar an. Wir reden viel miteinander und wenig übereinander. Im Konfliktfall suchen wir das Gespräch mit dem Konfliktpartner. Ziel ist es dabei, zu einer Lösung zu kommen, die alle Beteiligte mittragen können. Wenn dies nicht gelingt, wenden wir uns an die nächst höhere Ebene um Vermittlung. Aufgaben und Verantwortungsbereiche sind in unserem Hause klar geregelt und allen bekannt. Wir respektieren sie gegenseitig. Wir helfen einander, wenn es die Situation erfordert, auch über die definierten Zuständigkeiten hinaus.

3. Mitarbeiterorientierung

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Berufsgruppen sind das wichtigste Kapital unseres Klinikums. Wir fördern die Kompetenz und Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch ein großzügiges Angebot an internen und externen Weiterbildungsmöglichkeiten. Die Fort- und Weiterbildung orientiert sich dabei grundsätzlich an den Zielen des Krankenhauses und wird mit Strategie und Politik abgestimmt. In ihrem Aufgabenbereich erhalten neue Mitarbeiter eine Einweisung und Anleitung. Wir geben ihnen darüber hinaus die Möglichkeit, unser Haus kennen zu lernen und sich umfassend über unsere Werte, Ziele und Organisationsstrukturen zu informieren. Ungeachtet der Verschiedenartigkeit von Qualifikationen und Aufgaben bringen wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine gleich hohe Wertschätzung entgegen. Auch Auszubildende sind voll integrierte Mitarbeiter. Das Bezirksklinikum Mainkofen unterstützt mitarbeiterfreundliche Arbeitszeitkonzepte (einschließlich der Schaffung von Heimarbeitsplätzen und Kindergartendienste) zur Erhöhung der Motivation und der Mitarbeiterzufriedenheit. Unser Haus lebt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mitdenken, Vorschläge einbringen, sich weiterbilden und in den Aufgabenbereichen kreativ und eigenverantwortlich handeln. Chancengleichheit erreichen wir durch das „Konzept zur Förderung der beruflichen Gleichstellung von Frauen und Männern“.

4. Führung

Wir setzen auf einen kooperativen Führungsstil. Führungskräfte unseres Hauses haben Vorbildfunktion und stellen die stetige Weiterentwicklung ihres Bereiches und des ganzen Klinikums in den Vordergrund. Dazu gehört, die Mitarbeiter zu motivieren, ihre Fähigkeiten zu fördern, sie soweit möglich, in Planungs- und Entscheidungsprozesse einzubeziehen und sie bei der Erfüllung ihrer Aufgaben und auf dem Weg zu vereinbarten Zielen zu unterstützen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Leitungsfunktionen sind für neue Ideen und Vorschläge aufgeschlossen, sind glaubwürdig und kalkulierbar und machen ihre Verhaltensweisen und Entscheidungen so weit als möglich transparent. Sie schaffen so ein Klima, in dem Teamgeist, Innovationsfreudigkeit und Kreativität zur Optimierung der Arbeit führen.

5. Gesellschaft und Umwelt

Eine große Offenheit nach außen kennzeichnet unser Haus. Mit Verständnis und Aufgeschlossenheit begegnen wir Berührungspunkten in der Bevölkerung. Diese bauen wir durch Transparenz unserer Arbeit ab. Wir sind uns bewusst: Unser Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit wird im Wesentlichen durch die Qualität unserer Arbeit und unser Auftreten vermittelt. Wir informieren interessierte Parteien über unsere Arbeit mit Broschüren, Infomaterial und über Veröffentlichungen in der Presse. Krankenhausführungen für Besuchergruppen, Schulen usw. finden regelmäßig statt. Zu den Kostenträgern stehen wir in partnerschaftlicher Beziehung; evtl. Konflikte lösen wir in sachlicher Diskussion und mit Verständnis für die andere Seite. Mit über 1.300 Beschäftigten gehören wir zu den größten Arbeitgebern und Ausbildern und übernehmen damit auch eine wichtige volkswirtschaftliche Verantwortung in einer strukturschwachen Region. Auch der Umweltgedanke ist seit langem in unserem Hause verankert. Jeder einzelne von uns berücksichtigt im Verhalten an seinem Arbeitsplatz die Folgen für die Umwelt, damit die Belastungen so gering wie möglich gehalten werden. Lieferanten werden in die Beurteilung, Kontrolle

und Verringerung von Umweltauswirkungen einbezogen. Bei der Versorgung des Klinikums mit Energie und Wärme setzen wir auf nachwachsende Rohstoffe (Biomasse).

6. Prozess- und Systemdenken

Wir sind eine Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik, Forensische Psychiatrie, Neurologie und Neurologische Rehabilitation. Wir verfügen über professionelle Teams aus kompetenten Fachkräften sowie über eine hochmoderne Ausstattung im medizinischen und wirtschaftlichem Bereich. Die zunehmend komplexer und vernetzter werdenden Abläufe in unserem Klinikum können nur dann von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern überblickt und beherrscht werden, wenn diese neben einer hohen Sozialkompetenz auch die Fähigkeit besitzen, in ganzheitlichen Zusammenhängen und Prozessen zu denken. Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen vermitteln wir die Abkehr von funktionsorientiertem Denken hin zu prozessorientiertem Denken im Rahmen von innerbetrieblichen Fortbildungsmaßnahmen. Wir gestalten unsere Prozesse kundenorientiert und transparent. Wir überprüfen, verändern und verbessern Prozesse kontinuierlich. Dabei ist uns bewusst, dass die Beteiligung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine wesentliche Voraussetzung für Qualität und Akzeptanz der veränderten Prozesse ist.

7. Kontinuierlicher Verbesserungsprozess

Wir betrachten es als wichtige Aufgabe, unsere hohe Qualität zu sichern und ständig weiterzuentwickeln, denn: „Auch was gut ist, kann noch besser werden“. Die stetige Verbesserung unserer qualitativ hochwertigen medizinischen und pflegerischen Versorgung sowie unserer Hotel- und Serviceleistungen ist Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Die stetige Weiterentwicklung unseres Hauses durch ein umfassendes internes Qualitätsmanagement ist deshalb ein erklärtes Ziel unseres Klinikums. Wir erheben Daten und Informationen, werten sie aus, analysieren sie und leiten daraus Veränderungen und Verbesserungsmaßnahmen ab. Anregungen und Kritik von Patienten fließen in den kontinuierlichen Verbesserungsprozess ein. Wir bemühen uns, Fehler schon im Vorfeld zu vermeiden. Bei dennoch auftretenden Fehlern ergreifen wir umgehend Maßnahmen um einer Wiederholung vorzubeugen.

8. Wirtschaftlichkeit

Eine wirtschaftliche Betriebsführung gilt in unserem Haus als eine, von allen anerkannte Notwendigkeit. Wir bemühen uns, bei Entscheidungen, Kompromisse zwischen fachlichen Ansprüchen und finanziellen Möglichkeiten zu finden, um mit den vorhandenen Mitteln und Ressourcen das bestmögliche Ergebnis zu erzielen. Dabei ist uns bewusst, dass ein internes Qualitätsmanagement nicht zu höheren Kosten führen muss, sondern mittelfristig zur Optimierung von Abläufen und Prozessen, und damit zu mehr Wirtschaftlichkeit und Effektivität führt. Um die notwendige Leistungs- und Kostentransparenz für alle Bereiche, sowie wirtschaftliches Handeln und Entscheiden zu erreichen, nutzen wir die Instrumente der Internen Budgetierung und des Controllings. Wir informieren alle Budgetverantwortlichen zeitnah mit den notwendigen Daten, Zahlen und Fakten.

D-2 Operative Qualitätsziele

Abgeleitet aus unseren strategischen Qualitätszielen wurden von der Klinikleitung für das Jahr 2004 folgende Qualitätsziele festgelegt:

- Implementierung eines internen Qualitätsmanagementsystems auf Basis KTQ® (Kooperation für Transparenz und Qualität im Krankenhaus) und des EFQM®-Modells
 - Informationsveranstaltung für alle Mitarbeiter zur Einführung eines internen Qualitätsmanagements (Auftaktveranstaltung)
- Weiterbildung von 20 Mitarbeitern aus allen Berufsgruppen zu „Qualitätsbeauftragten im Krankenhaus“ in Kooperation mit einem externen Anbieter
 - Bestellung eines Qualitätsmanagementbeauftragten/ Qualitätskoordinators für das Klinikum
- Einrichtung eines berufs- und fachabteilungsübergreifenden Qualitäts-Lenkungsausschusses sowie eines Qualitätsmanagement-Kern-Teams
 - Förderung und Verbesserung der Mitarbeiterzufriedenheit durch Einführung eines innerbetrieblichen Vorschlagwesens
- Förderung und Verbesserung der Patientenzufriedenheit durch den Aufbau eines Beschwerdemanagements sowie Durchführung von Patientenbefragungen
 - Überprüfung, Reorganisation und Optimierung aller Prozesse in der Neurologischen Klinik - Stroke Unit - mit dem Ziel einer Zertifizierung nach den Kriterien der Deutschen Schlaganfallgesellschaft und der Stiftung Deutsche Schlaganfallhilfe

D-3 Kooperation und interessierte Parteien

In einem sich ständig wandelnden Gesundheitsmarkt und der wachsenden Anforderungen erkennen wir, dass unser Erfolg auch von den Partnerschaften abhängen kann, die wir aufbauen. Wir suchen uns deshalb Organisationen für Partnerschaften aus und entwickeln diese. Partnerschaften versetzen uns in die Lage, durch Optimierung der Kernkompetenzen verstärkte Wertschöpfung für unsere Interessengruppen zu erzielen. Diese Partnerschaften gehen wir mit

Lieferanten, einweisenden Ärzten, anderen Gesundheitseinrichtungen, komplementären Diensten, Selbsthilfegruppen sowie Mitbewerbern ein; sie beruhen auf einem klar definierten gegenseitigen Nutzen. Zur Erreichung gemeinsamer Ziele arbeiten wir mit unseren Partnern zusammen und unterstützen uns gegenseitig mit Erfahrungen, Ressourcen und Wissen. Wir wollen so nachhaltige Beziehungen aufbauen, die auf gegenseitigem Vertrauen, Respekt und Offenheit beruhen. Derzeit bestehen Kooperationen/Partnerschaften mit folgenden Einrichtungen/interessierten Parteien (*auszugsweise*):

■ Klinikum St. Elisabeth GmbH Straubing

- *Kooperationsvertrag zur konsiliarärztlichen neurologischen Versorgung durch Fachärzte der Neurologischen Klinik*

■ Bezirkskrankenhaus Straubing

- *Versorgung der Klinik mit Arzneimitteln durch unsere Klinikapotheke*
- *Kooperationsvertrag über EDV-Leistungen durch unsere Abteilung Informatik*

■ Kooperationen mit verschiedenen Ausbildungsstätten für Gesundheitsberufe (Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Gesundheits- und Krankenpflege, Altenpflege)

- *Bereitstellung von Praktikumsplätzen für die praktische Ausbildung*

■ Sozialpsychiatrischer Dienst (SPDi), Psychosoziale Beratungsstellen, Alzheimergesellschaft Niederbayern e.V., Aktion psychische Gesundheit für Niederbayern e.V., PROTEK-Rehabilitationsverein e.V., Laienhelfer e.V., Epilepsie-Beratung Niederbayern, Multiple-Sklerose-Selbsthilfegruppe Plattling

- *Vorträge, Weiterbildungsveranstaltungen, Informations- und Sprechstage im Bezirksklinikum*

■ Fachhochschule Deggendorf, Institut für Gesundheitsmanagement und Evidence-based IT an der FH Deggendorf, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie der Universität Regensburg, Fachhochschule Landshut, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der TU München

- *Wissenschaftliche Zusammenarbeit*

■ Kooperation der Neurologischen Klinik und der Klinik für Neurologische Rehabilitation mit der Neurologischen Abteilung der Asklepios Klinik Schaufling GmbH, den Abteilungen Innere Medizin I und II, Neurochirurgie, Gefäßchirurgie des Klinikums Deggendorf im Rahmen des „Deggendorfer Modells“

- *Standardisierung, Verbesserung und Optimierung der Schlaganfallversorgung in Niederbayern*

■ Stationär-ambulanter Verbund zur Rehabilitation Hirnverletzter e.V.

- *Zusammenschluss von neurologischen Rehaeinrichtungen, Ärzten und Neuropsychologen*

■ Ostbayerischer Weiterbildungsverbund

- *dreijähriges Curriculum (Facharztweiterbildung) in Kooperation mit dem Bezirksklinikum Mainkofen, dem Bezirkskrankenhäusern Landshut und Straubing und dem Bezirkskrankenhaus Taufkirchen*

■ Ärztlicher Kreisverband Deggendorf-Regen

- *Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen, Symposien für niedergelassene Haus- und Fachärzte*

■ Deggendorfer Gesundheitsnetz eG

- *Förderung der Zusammenarbeit aller Akteure im lokalen Gesundheitswesen*

- *Einheitliche Diagnose- und Behandlungsstandards*

■ Sana Kliniken GmbH & Co KGaA

- *Kooperation auf dem Gebiet des Einkaufs von Krankenhausverbrauchsgütern und der Krankenhauslogistik*

■ Hospitalia GmbH

- *Kooperation bei der Beschaffung von Investitionsgütern*

■ Centre Hospitalier Spécialisé Rouffach - Frankreich

- *Seit 1985 Partnerschaftskrankenhaus des Bezirksklinikums Mainkofen*
- *regelmäßiger Personalaustausch zwischen den Kliniken*



E Qualitätsmanagement und dessen Bewertung

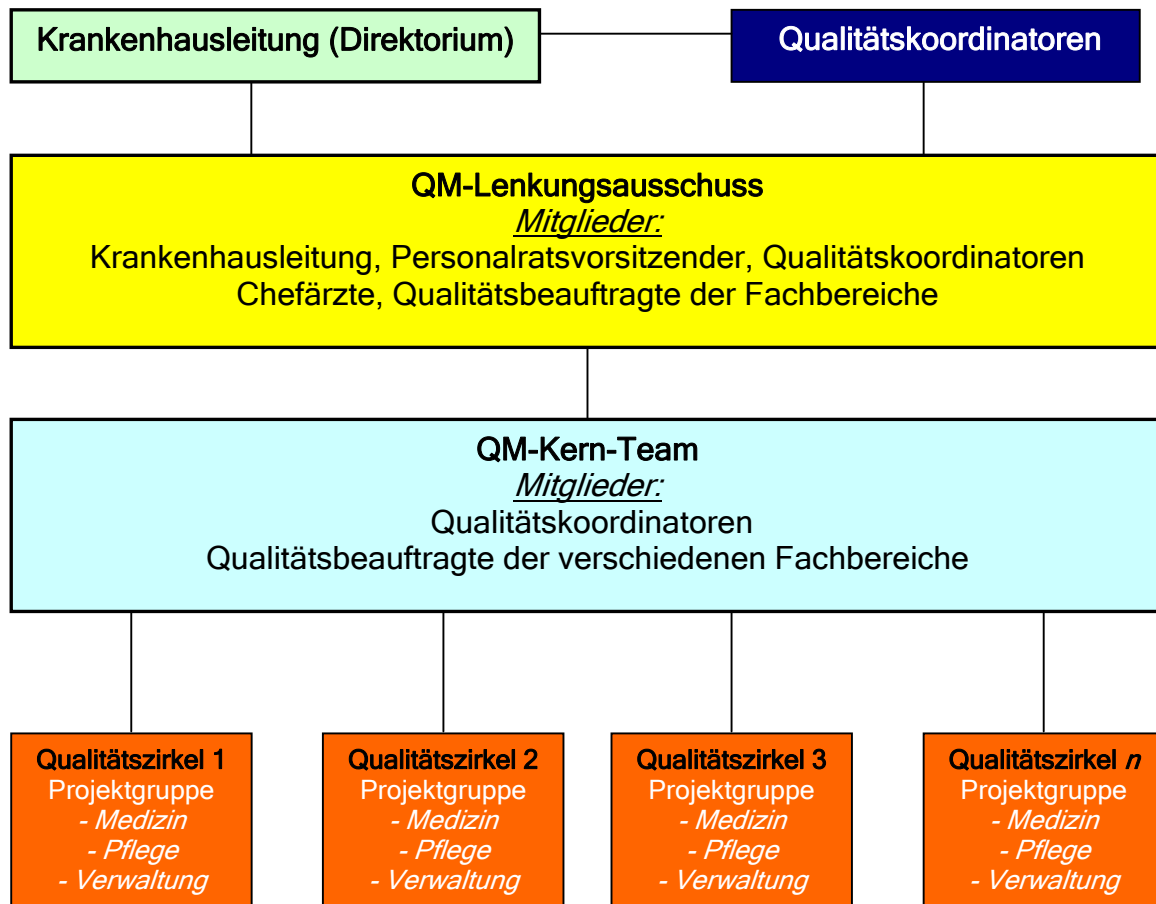
E-1 Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements im Krankenhaus

E-1.1

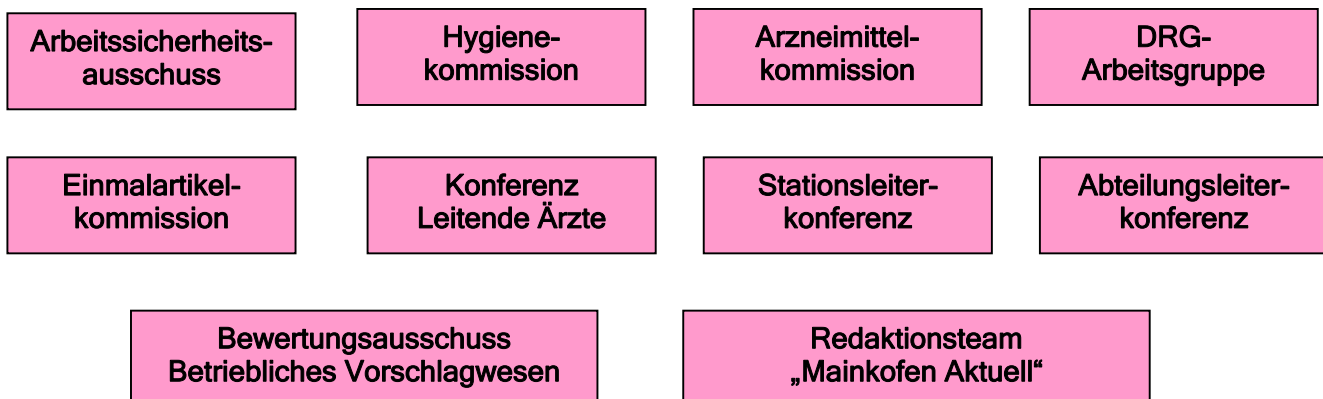
Das Qualitätsmanagementsystem am Bezirksklinikum Mainkofen befindet sich erst seit November 2004 im Aufbau. Es soll sich an den Vorgaben der Kooperation für Transparenz und Qualität im Krankenhaus (**KTQ®**) sowie am **EFQM®**-Modell für Exzellenz der European Foundation for Quality Management orientieren. Die Grundlage unseres internen Qualitätsmanagementsystems bildet das Konzept des **Kontinuierlichen Verbesserungs-Prozesses** (KVP) und der konsequenten Anwendung des **PDCA-Zyklus** (Qualitätsregelkreis nach Edward Deming).

E-1.2

Im Bezirksklinikum Mainkofen erfolgt die Umsetzung des Kontinuierlichen Verbesserungs-Prozesses mittels einer **mehrstufigen hierarchisch angeordneten** Struktur:



Unterstützende / beratende Gremien:



Aufgaben des Lenkungsausschusses:

- Projektziele und Meilensteine genehmigen
- Finanzielle und personelle Ressourcen genehmigen und zuteilen
- Ansprechpartner der Qualitätskoordinatoren
- Festlegung von Qualitätszielen
- Projektaufträge definieren
- Projektaufträge an QM-Kernteam erteilen
- Mitglieder des QM-Kernteam sowie der Qualitätszirkel freistellen
- Überprüfung der Einhaltung festgelegter Prozesse
- Informationsweitergabe an die beteiligte Line

Aufgaben des QM-Kernteam:

- Strukturierung der zu bearbeitenden Themen
- Bildung von Qualitätszirkeln
- Entscheidung über die Umsetzung der Vorschläge der Qualitätszirkel
- Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen
- Berichterstattung an den Lenkungsausschuss
- Durchführung Interner Audits
- Durchführung von Selbstbewertungen

Aufgaben der Qualitätskoordinatoren:

- Erstellung des Qualitätsberichtes
- Freigabe von Verfahrensanweisungen, Prozessbeschreibungen und Dokumenten
- Berichterstattung an die Klinikleitung
- Pflege und Aktualisierung des QM-Handbuches
- Kommunikation von Qualität in und außerhalb des Klinikums
- Erstellung von Auditplänen
- Planung und Koordination von Kunden- und Mitarbeiterbefragungen
- Koordination aller QM-Maßnahmen/Qualitätscontrolling

Aufgaben der Qualitätszirkel/Projektgruppen:

- Thematisierung von Qualität in den verschiedenen Fachbereichen
- Definition des Problems bzw. der Quelle für Verbesserungen
- Erfassung, Analyse und Dokumentation des IST-Zustandes
- Formulierung der Ziele und notwendiger Maßnahmen
- Planung der notwendigen Veränderungen
- Vorlage und Berichterstattung an das QM-Kernteam
- Umsetzung der genehmigten Änderungen
- Nach Umsetzung Überprüfung der Veränderung (Check)

E-2 Qualitätsbewertung

Das interne Qualitätsmanagementsystem des Bezirksklinikums Mainkofen befindet sich noch in der Aufbauphase. Eine Fremdbewertung des Qualitätsmanagementsystems war deshalb nicht sinnvoll und möglich. Mittelfristig streben wir eine Zertifizierung nach KTQ® an. Eine Zertifizierung nach anderen Kriterien (z.B. DIN EN ISO 9001:2000) behält sich das Bezirksklinikum Mainkofen ausdrücklich vor.

Unabhängig davon wurde die Stroke-Unit der Neurologischen Klinik nach den Qualitätskriterien der Deutschen Schlaganfallgesellschaft und der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe durch die SU Zert GmbH i.G. auditiert. Nach dem vorliegenden Auditbericht Nr. 1034/0504 wird der Zertifizierungsgesellschaft eine Zertifikatserteilung empfohlen.



**Zertifizierte
Stroke Unit**

Die offizielle Zertifizierung ist zwischenzeitlich erfolgt.

Projekte der Selbstbewertung konnten im Jahr 2004 wegen der Einführungsphase noch nicht durchgeführt werden. Die Arbeit aller beteiligten Mitarbeiter konzentrierte sich auf die Durchführung von IST-Analysen sowie auf die Formulierung von Zielvorstellungen und notwendiger Maßnahmen. Es ist beabsichtigt, einige Mitglieder des QM-Kernteam, die über eine abgeschlossene Weiterbildung zum Qualitätsbeauftragten verfügen, zu „**Internen Auditoren**“ zu qualifizieren. Erste interne Audits sind für das Jahr 2005 vorgesehen.

E-3 Ergebnisse in der externen Qualitätssicherung gemäß § 137 SGB V

Im Rahmen der flächendeckenden Schaffung von Stroke Units wurde in Bayern 1999 ein Qualitätssicherungsprojekt Schlaganfallpatienten konzipiert und seit Januar 2000 eingeführt. Nach Beschluss des Arbeitskreises Stroke Unit, der bei der Bayerischen Landesärztekammer angesiedelt ist, besteht eine **verpflichtende Teilnahme** für entsprechende Stroke Units. Die Datensätze sind vollständig kompatibel mit dem minimal data set der Arbeitsgemeinschaft Deutsches Schlaganfallregister (ADSR). Ein Hauptaugenmerk liegt auf der Darstellung der Prozessqualität, aus den vorliegenden ersten Ergebnissen ist neben einer sehr guten Datenqualität der dokumentierenden Zentren ersichtlich, dass die geringe zeitliche Verzögerung, die sich für Schlaganfallpatienten von der Aufnahme bis zur ersten Bildgebung ergibt, auf eine gute Prozessqualität hinweist. Für das Datenmanagement wurde eine Kooperation mit der Forschungs-Unit Public Health der Neurologischen Universitätsklinik Erlangen (PD. Dr. med. Peter Kolominsky-Rabas, Dr. Peter Heuschmann) eingegangen. Die anonymisierten Daten werden durch die Forschungs-Unit Public Health in eine Datenbank aufgenommen und ausgewertet.

Daten/Ergebnisse aus dem externen Qualitätssicherungsverfahren „**Schlaganfall Stroke-Unit**“ für das Jahr 2004 liegen zum Zeitpunkt der Erstellung des Qualitätsberichts noch nicht vor. Sie werden im Qualitätsbericht 2005 dargestellt.

Weitere Informationen über das Projekt erhalten Sie unter:

www.baq-bayern.de >Projekte > Landesprojekte > Schlaganfall

F Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum

Obwohl das Bezirksklinikum Mainkofen erst im Jahr 2004 mit der Einführung eines internen Qualitätsmanagements begonnen hat, sind bereits mehrere Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum durchgeführt worden, die *auszugsweise* dargestellt werden:

- Auftaktveranstaltung zur **Einführung eines internen Qualitätsmanagementsystems** für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am 18.11.2004

- Nach 10-tägiger Ausbildung mit insgesamt 80 Unterrichtsstunden erhielten 20 Absolventen aus dem Bereich Medizin, Pflege und Verwaltung ihre Fortbildungszertifikate zum/zur „**Qualitätsbeauftragten im Krankenhaus**“. Schwerpunkt der Weiterbildung - die in Kooperation mit dem Institut für Fortbildung und Personalentwicklung IFP GmbH durchgeführt wurde - war, den Teilnehmern ein fundiertes Wissen über die Grundlagen von Qualitätsmanagement, die unterschiedlichen Qualitäts- und Zertifizierungsmodelle sowie Managementmethoden zu vermitteln.



■ **Kommunikation von Qualität** in den diversen Ausgaben der Zeitschrift „Mainkofen *aktuell*“, dem Mitteilungsblatt des Bezirksklinikums Mainkofen sowie im hauseigenen Intranet.

■ Auswertung der **Patientenbefragungen** auf Station B 10 der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik. Gefragt wurde in zwei Durchgängen nach der Zufriedenheit mit den Räumlichkeiten, der Speiserversorgung, der Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft des Pflegepersonals, dem Aufnahmeprozess, der Aufklärung bezüglich der Diagnose und Medikation, der Visitenhäufigkeit, der Qualität und Quantität psychologischer Gespräche, der sozialpädagogischen Betreuung und der Qualität der Therapieangebote.

Als Reaktion auf die Befragung wurde die Speisenauswahl verändert. So wurden Normalpatienten auch die Auswahl von **Diätverpflegung** ermöglicht und ein **mediterranes Mittagsmenü** eingeführt. Die Zahl der psychologischen Einzelgespräche



wurde erhöht. Weit **über 90 %** der in zwei Durchgängen befragten Patientinnen und Patienten würden sich wieder dort behandeln lassen bzw. die Station weiterempfehlen.

■ Aktuelle **Patientenbefragungen** auf den Stationen B 11 und B 18 der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, die im Rahmen einer Dissertation (Universität Marburg) durchgeführt werden, sind noch nicht abgeschlossen und ausgewertet. Soweit bereits Zwischenergebnisse vorliegen, wird insgesamt die Zufriedenheit als gut bis sehr gut beurteilt, ein Verbesserungsbedarf wird lediglich beim Wunsch nach Einzelgesprächen ermittelt.

■ Im Rahmen einer Diplomarbeit (Universität Regensburg) wurde eine **Mitarbeiterbefragung** zum Thema „Belastung der Mitarbeiter in psychiatrischen Kliniken“ gestartet. Ergebnisse liegen noch nicht vor.

■ Die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik hat auch im Jahr 2004 am bundesweiten **Benchmarking-Projekt** „Stichtagserhebungen nach der Psychiatrie-Personalverordnung“ (Federführung: Zentrum für Psychiatrie, Winnenden) teilgenommen.

■ Das Team der Station C 5 E der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik erstellte einen „**Stationsleitfaden**“ als Info-Mappe zur umfassenden Information der Patienten sowie deren Angehörigen. Der Patient erhält diesen Leitfaden nun zu Beginn seines Aufenthaltes auf der Station mit einem persönlichen Anschreiben ausgehändigt. Dort findet er ausführliche und detaillierte Informationen zum Wochenplan, zur Pflegevisite, zur Bezugspflege und das Stationsleitbild. Außerdem enthält die Mappe Infos über Ausgang, Besuchszeiten, Telefon, Post, Angehörigengruppe, Öffnungszeiten der verschiedenen Einrichtungen des Klinikums. Rückmeldungen zeigten, dass dieser neue Service von den Patienten der Station äußerst positiv bewertet wird.

■ Im Bereich des Pflegedienstes begann die schrittweise Einführung der **Pflegevisite** zur besseren Evaluierung pflegerischer Prozesse (Ergebnisqualität). Diese Methode ermöglicht den Pflegenden, in definierten regelmäßigen Abständen gemeinsam mit dem Patienten dessen Entwicklungsstand aus pflegerischer Sicht zu besprechen und gegebenenfalls eine

Veränderung der Interventionen herbeizuführen. Das Instrument der Pflegevisite wird von unseren Patienten als „gesteigerte Wertschätzung“ empfunden und sehr positiv angenommen.



■ Von der **DRG-Arbeitsgruppe** wurde eine Verfahrensweisung für die Kodierung und Dokumentation erarbeitet. Sie soll sicherstellen, dass die Diagnosen- und Prozedurenklassifikationen in einheitlicher Weise angewendet werden. Die **Verfahrensweisung „DRG-Kodierung“** soll diesen Prozess unterstützen um möglichst auch in schwierigen Fällen eine eindeutige Verschlüsselung zu ermöglichen. Gleichzeitig soll sichergestellt werden, dass keine Patienten aufgenommen werden, die nicht der stationären Krankenhausbehandlung bedürfen. Upcoding soll ebenso vermieden werden wie eine fehlerhafte oder unvollständige Dokumentation.

■ Die Beteiligten an der Versorgung von Schlaganfallpatienten in der Region Deggendorf haben sich zusammengeschlossen, um die Behandlung der Betroffenen zu koordinieren, zu vereinheitlichen und damit zu verbessern. Von der Neurologischen Klinik - Stroke-Unit - wurde deshalb im Jahr 2004 ein „**Schlaganfallhandbuch**“ erstellt, das als Leitfaden einen wichtigen Beitrag zur Standardisierung, Verbesserung und Vereinfachung der Schlaganfallversorgung leistet. Das Schlaganfallhandbuch basiert in Grundzügen auf einer Vorlage, die unter Federführung der Universität Essen und des Alfried-Krupp-Krankenhauses Essen erarbeitet wurde. Einige der Behandlungsalgorithmen und Therapieschemata basieren auf der Vorlage der Neurologischen Klinik - Stroke-Unit - der Universität Rostock.

■ Zur Verbesserung der **Kundenzufriedenheit** wurde ab 01.03.2004 das Tragen von **Namenschildern** verbindlich für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingeführt. Damit konnten wiederholten Klagen von Patientinnen und Patienten sowie Besuchern über Schwierigkeiten bei der Ansprache des Personals abgeholfen werden. Ziel der **Qualitätsverbesserungsmaßnahme** war, dass jeder Beschäftigte des Bezirksklinikums Mainkofen sofort und eindeutig als Ansprechpartner mit Name, Funktion und Bereichszugehörigkeit erkennbar ist.

■ Mit dem Ziel einer **Erhöhung der Zufriedenheit** unserer Privatpatientinnen und Privatpatienten im Bereich „Wahlleistung Unterkunft“ wurden Ein- und Zweibettzimmer mit **zusätzlichen Komfortelementen** ausgestattet. Zum Standard dieser Zimmer gehören nun Komfortbetten, Safe, Kühlschrank, Besucherecke mit Tischdecke und Blumenschmuck, Gedecke für Getränke, moderne und qualitativ hochwertige Vorhänge mit Querschals, Bücherregal und ansprechende Wandbilder. Die Einbettzimmer der Neurologischen Klinik verfügen darüber hinaus über ein SAT-TV-Gerät und eine HiFi-Anlage mit Fernbedienung. Alle Wahlleistungszimmer verfügen über eigene Sanitärzonen mit beleuchteten Spiegelschränken, Fön, Dusch- und Waschsets sowie Hand- und Badetüchern. Alle Wahlleistungszimmer und Sanitärzonen heben sich deutlich von den üblichen Standardzimmergrößen ab. Eine ruhige Lage der Zimmer wurde ebenso berücksichtigt, wie Fensterblick zum Garten. Teilweise ist Balkon- bzw. Terrassennutzung möglich. Als weiteren Service bieten wir nun die Möglichkeit an, Aufnahmeformalitäten direkt auf den Zimmern zu erledigen. Schließlich können die Patientinnen und Patienten neben der Auswahl von drei Menüs eines der täglichen **Zusatzangebote der Küche** nutzen, wie Bratensülze, Salatteller, Spargelgerichte u.a. Gerichte der Saison. Zusätzlich steht täglich frisches Obst zur Verfügung.

■ Das Bezirksklinikum Mainkofen ist bestrebt, die Effektivität und die Qualität in allen Aufgabenbereichen zu steigern. Der beste Ideenspeicher ist die Eigenverantwortung und das Kreativitätspotential der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Durch die Einführung eines betrieblichen Vorschlagswesens soll dieses Potential gefördert und zu kritischen und verantwortungsbewusstem Mitdenken angeregt werden. Es kann zur Qualitätsverbesserung durch Reduzierung und Verhütung von Fehlern, zur Verbesserung der Kundenorientierung, zur Optimierung von Arbeitsabläufen und Prozessen, zur Intensivierung von Kommunikation und Zusammenarbeit usw. beitragen. In einer Projektgruppe, bestehend



aus Mitarbeitern der Krankenhäuser des Bezirks Niederbayern, wurde ein Entwurf für ein **betriebliches Vorschlagwesen** erarbeitet, mit der Personalvertretung abgestimmt und dem Krankenhausträger zur Genehmigung zugeleitet. Die Regelung ist am 01.01.2005 in Kraft getreten.

G Weitergehende Informationen

G-1 Verantwortlicher für den Qualitätsbericht:

Gerhard Schneider

Qualitätskoordinator

Qualitätsauditor im Gesundheits- und Sozialwesen

Zertifizierter TQM-Auditor® EQZERT + EFQM®-Assessor

Tel.: 09931/87980

Fax: 09931/87987

E-Mail: g.schneider@mainkofen.de

G-2 Klinikleitung:

Prof. Dr. med. **Wolfgang Schreiber**

Ärztlicher Direktor

Tel.: 09931/87222

E-Mail: sekr.w.schreiber@mainkofen.de

Georgine Eibl

Pflegedirektorin

Tel.: 09931/87508

E-Mail: g.eibl@mainkofen.de

Lothar Zimmermann

Krankenhausdirektor

Tel.: 09931/87321

E-Mail: l.zimmermann@mainkofen.de

G-3 Chefärzte:

Prof. Dr. med. **Wolfgang Schreiber**
Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie u. Psychosomatik
Tel.: 09931/87222
E-Mail: sekr.w.schreiber@mainkofen.de

Prof. Dr. med. **Erwin Kunesch**
Chefarzt der Neurologischen Klinik
Tel.: 09931/87249
E-Mail: e.kunesch@mainkofen.de

Dr. med. **Hubert Lösslein**
Chefarzt der Klinik für Neurologische Rehabilitation
Tel.: 09931/87750
E-Mail: h.loesslein@mainkofen.de

Dr. med. **Susanne Lausch**
Chefärztin der Klinik für Forensische Psychiatrie
Tel.: 09931/87738
E-Mail: s.lausch@mainkofen.de

G-4 Weitere Ansprechpartner:

Prof. Dr. hum. biol. **Horst Kunhardt**
Qualitätskoordinator, Dipl.-Informatiker (FH)
Tel.: 09931/87609
E-Mail: h.kunhardt@mainkofen.de

Maria Bielmeier
Öffentlichkeitsarbeit/Marketing
EFQM®-Assessorin, Qualitätsbeauftragte Verwaltung
Tel.: 09931/87515
Fax: 09931/87770
E-Mail: m.bielmeier@mainkofen.de

Helmut Dietl
Qualitätsbeauftragter Pflegedienst
Tel.: 09931/87236
E-Mail: h.dietl@mainkofen.de



Hildegard Hadersdorfer

Nervenärztin, Qualitätsbeauftragte Psychiatrie

Tel.: 09931/87278

E-Mail: h.hadersdorfer@mainkofen.de

Georg Haberl

Bezirksrat a.D.

Patientenfürsprecher

Tel.: 09931/87394

G-5 Weitere Informationsquellen:

- **Homepage** des Bezirksklinikums Mainkofen: www.mainkofen.de
- **Homepage** des Bezirks Niederbayern: www.bezirk-niederbayern.de
- **„Mainkofen Aktuell“** Hauszeitschrift für Mitarbeiter, Patienten, Besucher und Einweiser des Bezirksklinikums Mainkofen; download im pdf_Format unter: www.mainkofen.de

- Alle Stationen des Bezirksklinikums Mainkofen verfügen über eine **„Stationsbroschüre“**. Darin ist das Behandlungskonzept, die räumliche Ausstattung, der Aufnahmemodus sowie die Zusammensetzung des Stationsteams ausführlich beschrieben. Auf Wunsch senden wir Ihnen die gewünschte Broschüre gerne zu. Wenden Sie sich bitte telefonisch, per Fax oder E-Mail an Frau **Maria Bielmeier** - Öffentlichkeitsarbeit (Kontaktadresse siehe oben).